



Im Kindergarten das Freispiel fördern

Mehr Spiel wagen

Spielen steht im Kindergarten Grün in Aeugst am Albis ganz hoch im Kurs. Gemeint ist das freie, selbstbestimmte und absichtslose Spiel. Es fördert die sozialen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten der Kinder und hilft ihnen, die Welt in ihrem eigenen Tempo zu entdecken und zu begreifen. Doris Averkamp-Peters

Umgeben von Wiesen, nahe am Waldrand liegt oberhalb von Aeugst am Albis das Schulhaus Gallenbüel. Hier ist auch der Kindergarten Grün zu Hause. Die Räume sind grosszügig, hell und haben einen direkten Zugang zum Aussenbereich. Auf den ersten Blick unterscheidet sich der Kindergarten kaum von anderen Kindergärten in der Schweiz. Verschiedene Spielbereiche, Regale mit Spiel- und Bastelmaterial, Bilderbücher, Werk- und Znü-nitische, alles da. Was fehlt ist ein grosser Stuhlkreis. «Wir verzichten bewusst darauf, er würde zu viel Platz wegnehmen», sagt Lena Fritschi. Sie ist seit siebeneinhalb Jahren Lehrperson im Kindergarten Grün und teilt sich diese Stelle seit 2023 mit Sara Burtscher. Beide Pädagoginnen sind überzeugt, dass Kinder mehr Freiraum für selbstbestimmtes Spiel und Spielbegleitung benötigen. Mit dieser Ansicht sind sie nicht allein. Die PH Zürich bietet zum Beispiel eine CAS-Weiterbildung zu diesem Thema an. «Spielen Plus» möchte das selbstbestimmte Spiel in der Basisstufe ins Zentrum stellen.

Selbstwirksamkeit erfahren

Im Kindergarten Grün ist der Morgen im vollen Gange. Am Sandbecken lassen sich Mia*, Kai* und Alessia* den feinen Sand durch die Finger rieseln. Lars* zeigt Lena Fritschi wie man aus Wollfäden eine Kordel drehen kann. Die beiden sitzen nebeneinander und arbeiten konzentriert. Schritt für Schritt erklärt der Junge seiner Lehrerin den Prozess, bis sie schliesslich die bunten Kordeln in den Händen halten. Heute ebenfalls mit im Team ist Gina Meienhofer. Sie arbeitet ehrenamtlich als Klassenseniorenin und unterstützt einmal pro Woche die Lehrerin. «Die Kinder nennen mich Kindigrossi», erklärt sie mit einem Schmunzeln im Gesicht.

«Wenn die Kinder eintreffen, entscheiden sie selbst, wo, was und mit wem sie spielen möchten», erklärt Lena Fritschi. Sie können einfach losspielen. «Oft entstehen lange Spielphasen, so wie heute. An anderen Tagen wechseln die Kinder rasch den Spielort», erzählt die Lehrerin. Ihre Aufgabe sei es, zu beobachten, wie sich die Kinder dabei



(1) Die Kinder entscheiden eigenständig, womit, wie lange und mit wem sie spielen möchten. (2) Gemeinsam mit Lena Fritschi (links) und Gina Meienhofer lassen die Kinder den Vormittag ausklingen. (3) Was im Regal steht, dürfen die Kinder ungefragt benutzen. Fotos: Doris Averkamp-Peters

fühlen. Wenn ein Kind gar nicht ins Spiel findet, sucht sie das Gespräch, um den Grund herauszufinden und Unterstützung zu bieten. An manchen Tagen sehe der Kindergarten auch komplett anders aus. «Dann haben die Kinder eine Idee, verschieben die Möbel – die meisten haben mittlerweile Rollen – und bauen ganz eigene Spielwelten auf», berichtet sie. Der Raum spielt eine wichtige Rolle. Er verändert sich ständig, da auch das Team Ideen ausprobiert, anpasst und manchmal verwirft. Dieser Prozess erfordert Flexibilität und Spontaneität, schafft jedoch eine Umgebung, welche die aktuellen Bedürfnisse der Kinder aufnimmt.

Das Spiel ins Zentrum stellen

Kinder, die selber entscheiden können, was, wo und mit wem sie spielen, erleben Selbstwirksamkeit, trainieren ihre soziale Kompetenz und können sich emotional entfalten. Zudem fördert das Freispiel die kognitive und motorische Entwicklung der Kinder. Dies alles sind wichtige Bestandteile des Lehrplans 21. «Als Berufseinsteigerin hatte ich hin und wieder Bedenken, dass die Kinder etwas nicht können, was sie in der ersten Klasse beherrschen sollten – nur weil wir es nicht explizit geübt haben», erinnert sich Lena Fritschi. Diese Sorge habe sich jedoch als unbegründet erwiesen, nicht zuletzt, weil die Schule Gallenbüel dem Konzept von Anfang an positiv gegenüberstand. Mehr noch. «Die Gruppenräume der 1. und 2. Klasse wurden in Spielräume umgewandelt, und eine der Lehrpersonen der ersten Klasse absolviert demnächst die Weiterbildung «Spielen Plus», freut sich Lena Fritschi.

Die Kinder auf ihrem Weg begleiten

Zentral für diese Art, den Kindergartenalltag zu gestalten, ist das Vertrauen in die Kinder und ihr Potenzial, sich die zum Schuleintritt angestrebten Fähigkeiten im Spiel selbstständig anzueignen. «Meine Aufgabe besteht darin, jedes Kind auf seinem Weg und in seinem Spiel zu begleiten», erklärt die Pädagogin. Sie habe nicht den Eindruck,

dass die Kinder besser auf die erste Klasse vorbereitet wären, wenn der Kindergarten stärker strukturiert wäre. Diese Form des Kindergartens erfordert eine besondere Aufmerksamkeit der Lehrpersonen. Da meist nicht alle Kinder gleichzeitig an einer Aufgabe arbeiten, ist auf den ersten Blick oft nicht ersichtlich, wer welche Fertigkeit wie gut beherrscht. Lena Fritschi und ihre Stellenpartnerin arbeiten zudem sehr eng mit der Heilpädagogin zusammen. Diese schaut mehrmals pro Woche im Kindergarten vorbei. Ihre Beobachtungen ergänzen das Bild der Lehrerinnen.

Freispiel regt die Fantasie an

Im Kindergarten von Lena Fritschi und Sara Burtscher gibt es Regeln – aber nur wenige. Eine davon lautet: Wer den Spielort wechselt, räumt auf. Klappt das mal nicht auf Anhieb, so wie heute, als bei Timo* der grosse Znünihunger dazwischenfunkt, suchen die Kinder gemeinsam nach einer Lösung. Manchmal brauchen sie dazu die Unterstützung ihrer Lehrerin. Heute nehmen die Kinder den Znüni individuell ein. Danach geht es nach draussen. Wie lange, das bestimmt heute ebenfalls jedes Kind selbst. «Wir machen das nicht jeden Tag gleich <frei>», erklärt Lena Fritschi. Je nach Stimmung oder was noch vorgesehen ist, machen alle Kinder zusammen Znünipause oder verbringen gemeinsam die Zeit auf dem Pausenplatz. Wieder drinnen, bauen einige Kinder gemeinsam einen Buch- und Spielwarenladen auf. Die «Produkte» werden ansprechend präsentiert. Um sie einzupacken, haben die Kinder Tücher und Kartons herangeschafft, und es gibt sogar einen Lieferservice. Da die anderen Kinder noch draussen spielen, schlüpft Lena Fritschi in die Rolle der Kundin und wird für eine Weile Teil des Spiels. Kurz bevor der Kindergartenvormittag zu Ende geht, versammelt sie die Kinder um den kleinen runden Teppich. Ein paar gemeinsame Spiele, mal ruhig, mal ausgelassen, schliessen den Vormittag ab.

*Namen der Kinder geändert.